Freitag, den 19. März.

Thorner  Zeitung.

Nro. 66. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1869.

Thorner Geschichts-Kalender.

19. März 1593. Der Rath beschließt, während der Predigt die Thore der Stadt schließen zu lassen.

" 1719. Der Schöppenherr Martin Marquardt stirbt zu Danzig, nachdem er ein Stipendium für studirende Thorner gestiftet hatte.

" 1738. Anton Giering wird Präsident des Raths.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Madrid, 17. März. Die Eisenbahn-Verbindung zwischen Sevilla und Cadix ist unterbrochen. Es finden Truppensendungen nach Xeres statt, wo Unruhen ausgebrochen sind und Barrikaden gebaut werden.

In der Cortes-Sitzung tadelte die Minorität (Republikaner?) das Vorgehen der Ruhestörer, wofür Serrano seinen Dank und die Erklärung aussprach, die Ruhe werde bald wieder hergestellt sein.

Reichstag.

— Mit dem Begrinne der Charwoche wird der Bundesrath Ferien machen, die jedoch nur bis zum Mittwoch nach dem Feste, also bis zum 31. d., dauern werden. Ueber die Ferien des Reichstages ist bis jetzt zwar noch keine Bestimmung getroffen, doch wird wohl kaum zu bezweifeln sein, daß dieselben sich nach denen des Bundesrathes genau richten werden. Man begegnet zwar dem Wunsche, daß der Reichstag am Montag und womöglich auch am Dienstag der nächsten Woche noch Sitzung halten möge, doch steht diesem Wunsche von anderer, namentlich katholischer Seite wieder der sehr dringende Wunsch entgegen, daß die Sitzungen des Reichstages in der Charwoche lieber ganz ruhen möchten, und man wird natürlich kaum umhin können, diesem Wunsche auch entsprechende Rechnung zu tragen. Uebrigens wird seitens des Bundeskanzleramtes beabsichtigt, die Beschlußfassung über die noch rückständigen Etats des Budgets pro 1869 vor dem Beginne der Bundesrathsferien noch derart zu beschleunigen, daß die Budgetvorlage jedenfalls sofort nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags nach dem Feste an den Reichstag gelangen kann.

— In der 9. Sitzung am 17. beauftragte das Reichstags-Präsidium eine Deputation, seine ehrfurchtvollen Glückwünsche Sr. Maj. dem Könige zu dessen Geburtstage darzubringen, genehmigte in dritter und letzter Lesung den Nachtragsetat pro 1869 nebst Gesetzentwurf und diskutirt sodann aus Anlaß der 3. Berathung des Gesetzentwurfes, Maßregeln gegen die Rinderpest bertreffend, über den § 3 dieses Gesetzes, welcher die Entschädigungsfrage regeln soll, und über die von den Abgg. Graf Bethusy-Huc, Dr. Prosch, Dr. Stephani, Dr. Friedenthal hierzu gestellten Amendements. Präs. Delbrück erklärte sich für das Amendement Prosch, welches im wesentlichen die Regierungsvorlage wiederhergestellt, bei der Abstimmung aber mit 105 gegen 72 Stimmen abgelehnt wird. Der § 3 kommt schließlich in folgender Fassung zur Annahme: „Für die auf Anordnung der Behörde getödteten sowie für die nach rechtzeitig erfolgter Anzeige des Besitzers gefallenen Thiere, vernichteten Sachen und enteigneten Plätze, wird der durch unparteiische Taxatoren festzustellende gemeine Werth aus der Bundeskasse vergütet. Diese Entschädigung wird jedoch nicht gewährt für solches Vieh, welches innerhalb 10 Tagen nach erfolgter Einfuhr oder Eintrieb über die Bundesgrenzen an der Seuche fällt."

Die auderen Paragraphen, mit Ausnahme dee § 12, welcher eine präcisere Fassung erhält, werden unverändert angenommen und es beginnt die Generaldiskussion über den Entwurf der Gewerbeordnung. Hierbei entwickelte Dr. Schweitzer zunächst ausführlichst die Grundbegriffe des Sozialismus und die Gründe, weshalb der Krieg der Arbeit gegen das Kapital geführt wird. Redner warnt schließlich vor der socialen Revolution nach den neuen Prinzipien, und bittet, daß man nicht warte, bis die rothe Fahne von den Tuilerien herabweht. Der Arbeiter wolle den ruhigen, friedlichen Weg der Entwickelung seiner Verhältnisse: möge man ihm entgegenkommen.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 18. d. Mts. Dem Bundesrathe des Norddeutschen Bundes ist bereits vor einiger Zeit eine Vorlage des Präsidiums, die Anstellung der Militär-Anwärter betreffend, zugegangen, welche zum Zwecke hat, die in fraglicher Beziehnng in Preußen geltenden Bistimmungen (Anstellungsberechtigung in Folge des Civilversorgungs-Scheins 2c.) auf das ganze Bundesgebiet auszudehnen. Es soll dies, nach der Ansicht des Präsidiums, nicht dnrch ein Gesetz, sondern lediglich durch eine reglemenntarische Anordnung geschehen, und zwar als eine einfache Consequenz des Art. 61 der Bundesverfassung, wonach „die gesammte preußische Militargesetzgebung im ganzen Bundesgebiete ungesäumt einzuführen sei, sowohl die Gesetze selbst, als die zu ihrer Ausführung, Erläuterung oder Ergänzung erlassenen Reglements, Instructionen oder Rescripte, namentlich also das Militärstrafgesetzbuch vom 3 April 1845, die Militärstrafgerichtsordnung vom 3. April 1845, die Verordnung über die Ehrengerichte vom 20. Juli 1843, die Bestimmungen über Aushebung Dienstzeit, Servis- und Verpflegungswesen, Einquartirung, Ersatz von Flurbeschädigungen, Mobilmachung u. s. w. für Krieg und Frieden." Es hat sich nun im Bundesrathe eine entschiedene Meinungsverschiedenheit darüber erhoben, ob die in Preußen geltenden Bestimmungen bezüglich der Verpflichtung zur Anstellung in Folge des Civilversorgungs-Scheines ebenfalls unter den Art. 61 der Bundesverfassung zu subsummiren seien oder nicht. Das Präsidium bejaht diese Frage, und es steht in dieser Beziehung nicht allein; von anderer Seite glaubt man aber gar nicht finden zu können, daß die Civilversorgungsfrage in irgend einem directen Zusammenhange mit der preußischen Militärgesetzgebung als solcher stehe. Es wird abzuwarten bleiben, wie man sich über die Angelegenheit verständigt.

— Der Entwurf einer allgemeinen Strafproceßordnung für den Norddeutschen Bnnd, mit dessen Abfassung bekanntlich der Geh. Justizrath Friedberg beschäftigt ist, schreitet erheblich in seiner Vollendung vor. In dem Entwurfe ist die Todesstrafe beibehalten; in dem

---

Ein starkes Frauenherz.

Novelle von Anna Löhn.

(Fortsetzung.)

Leise schlich Ernst näher und näher. Angelica starrte auf den See hinab, dessen Wellenhäupter mit sonnengoldenen Kronen geziert erschienen, leise brach er Zweig um Zweig, schlang eine grüne, keine goldene Krone, und drückte sie hochklopfenden Herzens auf Angelica's schönes Haupt. Sie zuckte zusammen, erblickte Ernst, faßte nach dem Kranze auf ihrem Haupte, und nahm ihn herab — gespannt folgte der Jüngling allen ihren Bewegungen, ihrem Mienenspiel — sie betrachtete die Brautkrone fast wehmüthig, dann sah sie Ernst halb mitleidig, halb vorwurfsvoll an und gab ihm das deutungsreiche Geschenk mit wahrhaft königlichem Anstande zurück. Er wollte sprechen, sie legte den Finger auf die Lippen, deutete nach den Fenstern ihres Vaters hinauf und verschwand in den Myrthen- und Camelienbüschen des herrlichen Gartens. In jenem niederschmetternden Augenblicke wollte Ernst verzweifeln, doch er faßte sich männlich, verwarf den ersten, in der Kränkung der Leidenschaft gefaßten Vorsatz, seine Stellung auf Villa Carlotta aufzugeben, und baute auf die Zeit. Angelica mied ihn seit jenem Vorfalle und nur nach und uach, je mehr es ihm gelaug, sein Inneres, das einem Vulkane glich, unter der Asche äußerer Gleichgültigkeit zu vergraben, gewann sie die Harmlosigkeit des alltäglichen Umgangstones wieder. Doch mochte sie nie mit ihm allein sein. Seufzend beschränkte sich Ernst auf Huldigungen der zartesten Art, auf die sorgsamste Pflege ihrer Lieblingsblume, der Magnolie, und ähnliche duftige Aufmerksamkeiten, welchen aber ein Wort hinzuzufügen schon gefährlich war, wie Angelicas Benehmen von früher ihm gezeigt hatte.

Eine gute That belohnt sich fast immer. Als Ernst jetzt wieder zwischen den Lorbeerbüschen über der weißen Mauer erschien, um zu erforschen, ob Angelica noch immer auf dem Platze am See verweile, fand er statt ihrer eine alte Bettlerin dort, welche man in allen Ortschaften der Gegend die „Laria" nannte, denn sie machte mit ihrer Industrie den See selbst unsicher, indem sie in einem alten gebrechlichen Boote den ihr auf dem festen Lande entschlüpfenden Fremden nachruderte. Konnte sie ihre Opfer nicht einholen, so blieb die Piratin hinter Gebüschen, Felsen oder Mauern am Ufer verborgen und schoß hervor, wenn sich ein Boot mit Fremden in ihrer Nähe zeigte. Das amüsirte die Reisenden zuweilen und sie belohnten ihre Keckheit mehr, als sie ihre Armuth bemitleideten. Ernst warf ihr in der Zerstreutheit ein größeres Geldstück hinab, als er es sonst pflegte, und das stimmte die Alte redselig.

„Ja, ja, sagte sie mit kräftiger Bruststimme, wie sie den alten Italienerinnen eigenthümlich ist," ja, Du armer deutscher Junge, Du liebst das finstere Weib, das hier am See saß und träumte und nur gut und freundlich gegen die Armen ist, nicht gegen die Freier. Hast Du's noch nicht bemerkt, daß ihr die jungen heirathsfähigen Männer vom See aus dem Wege gehen, weil sie sich die Flügel nicht unnöthig versengen mögen? Denn die Angelica erhört doch keinen, und wäre er ein **figlio dell' oca bianca** (ein Glücks- oder Sonntagskind.)

Die Alte lachte zu Ernst hinauf und setzte schelmisch hinzu:

„Du machst **orecchie di mercante**, das heißt, Du thust, als hörtest Du mich nicht, aber wart', kalter Deutscher, ich will Dich aufwärmen. Ich weiß Angelica's Geheimniß —"

„Ha!" entgegnete selbstvergessen Ernst. Dann besann er sich eines Besseru und sagte gleichgültig:

„Täuschung! Du weißt nicht mehr, als die Andern. Lüge nicht!"

Doch blieb er auf der Gartenmauer gelehnt stehen.

„**Chiave d'oro apre ogni porta**" — sang die Alte nach eigener Composition.

Entrüstet wollte sich Ernst entfernen und mit der „geldgierigen Betrügerin" nichts zu schaffen haben. Aber sie rief ihn dringend zurück.

„Nein," sagte sie ernsthaft, „Du bist immer gut gegen mich gewesen, hast auch etwas von der Güte und Mildthätigkeit der Angelica angenommen, ich gebe Dir mein Geheimniß umsonst — auch der Bettler hat sein Ehrgefühl — — Aber komme herab, ich sage nicht laut, was ich weiß. Die schlechte Welt soll nichts von dem Thun der Angelica hören. Sie würde nur neue verläumderische Netze weben, um den Ruf des Mädchens, das die Madonna mit ihrem besten Segen segnen soll, endlich ganz zu erdrosseln.

„Du hälst das Mädchen hoch und werth," sagte Ernst, offenbar lebhaft interessirt durch die Art und Weise, in der die Laria von Angelica sprach, „Du achtest sie und kennst ihr Geheimniß?"

„Junger Mensch," erwiderte die Laria mit so bedeutungsvoller Betonung, daß der Deutsche kaum noch dasselbe alte Bettelweib vor sich zu haben glaubte, das beutegierig aus den Hinterhalten am See auf die Fremden loszustürzen pflegte, — „junger Mensch, ich bin nur eine Bettlerin, aber ich kenne die Welt — vielleicht besser als Du — Mancher Sünder sieht aus wie ein Heiliger und umgekehrt. **L'abito nonfa il monaco — ti pare souvent un Santo, chi non éche —**"

Ernst stand längst am See bei der Alten und fuhr jetzt mit einem deutschen Donnerwetter der Ungednld in die Sprüchwörter derselben hinein, indem er sie fast zürnend ermahnte, ihn nicht länger auf diesem Roste der Erwartung braten zu lassen.

„**Chi va pian va san'!** lallte sie halb sprechend, halb singend und machte Grimassen der possirlichsten Art, je mehr Ernst's Zornader auf der Stirn schwoll. Plötzlich wurde sie wieder ernst und sagte in fast mitleidigem Tone:

„Ja, ich wußte es längst, Du liebst das Mädchen rechtschaffen, Dich treibt nicht sträfliche Neugier, nach ihrem Geheimniß zu forschen. Seit ich mit Dir spreche, habe ich mich ganz und gar davon überzeugt. Und siehe, die Angelica, die nicht ahnt, daß ich sie in jener Nacht belauscht habe, die also nicht aus Furcht vor meinen Entdeckungen die alte Laria unterstützt und versorgt, siehe doch die Angelica verdient's, daß ich vorsichtig mit dem, was ich durch Zufall erfahren habe, umgehe — nicht so? Ja, Du fühlst es! Und wie ich schon sagte, Du bist der Einzige, dem ich es vertraue, bei der Madonna von Loreto, zu der mein Sohn gepilgert ist und Heilung gefunden hat von einem Uebel, das kein Arzt curiren konnte!"

Ernst zitterte vor Ungeduld bis in die Fußspitzen hinab. Doch er hielt an sich, denn sein früherer Zornesausbruch hatte die Alte nur zu Abschweifungen von ihrem eigenthümlichen Ziele veranlaßt. Jetzt führte sie ihn unter fortwährenden Lobsprüchen auf Angelica, die seinem Herzen Wohlthaten waren, hinter einen kleinen Damm, welcher ein herabstürzendes Gebirgswasser an übermäßiger Verbreitung bei Thauwetter im Frühjahr hindern sollte.

Publikations-Patente soll jedoch ausgesprochen werden, daß sie da, wo sie abgeschafft ist, nicht wieder einzuführen sei.

— Die Verbindung Lauenburgs mit dem preußischen Staate will die Staatsregierung eudlich bewirken. Man war bisher zweifelhaft, ob man dies Ländchen der Verwaltung Schleswig-Holsteins oder der Provinz Hannover überweisen sollte; jetzt scheint man sich in Uebereinstimmung mit hervorragenden Lauenburgern entschlossen zu haben, dic alte Verbindung mit Hannover wiederherzustellen und Lauenburg dem hannoverschen Oberpräsidium zu unterstelleu, da die dortigen Eigenthümlichkeiten, Gewohnheiten und Sitten mit den benachbarten hannoverschen Landestheilen ungleich mehr harmoniren als mit den schleswig-holsteinischen. Ueber den Zeitpunkt der event. Verbindung ist indeß noch nichts Bestimmtes festgesetzt.

— „Der neuen freien Presse" (Wien) zufolge läßt sich für die belgische Frage eine befriedigende Lösung erwarten. In Folge der gestrigen Conferenz des französischen Gesandten Vicomte de Laguéronniére und des belgischen Finanzministers Frére-Orban sind die Aussichten auf ein der französischen Empfindlichkeit Rechnung tragendes Abkommen entschieden gestiegen. Lord Clarendon soll dem Brüsseler Cabinet eindringliche Rathschläge im Sinne einer versöhnlichen Benehmung mit Frankreich ertheilt haben. Hoffentlich wird die belgisch-französische Eisenbahnangelegenheit bald erledigt und die ganze Frage aus der Welt geschafft sein. Der heutige „Constitutionel" bringt wenigstens die Nachricht, daß Frankreich und Belgien eine Lösung vereinbant haben, welche geeignet sein dürfte, allen in der Frage in Betracht kommenden Interessen Genüge zu leisten.

Ausland.

Oesterreich. Adrassy und Beust. Die österreichischen Feudalen hoffen, den Grafen Andrassy bald als Reichskanzler zu begrüßen. Mit Bezug hierauf erzählt die „Debatte," daß der Graf von einem czechischen Agitator gleichsam befühlt worden, ob er bereit sei, wirklich recht bald an Beust's Stelle zu treten und den stockenden Verhältnissen in Oesterreich auf die Fortschrittsbeine zu helfen. Der Graf soll geantwortet haben: „Ich danke Ihnen recht sehr, daß sie mich nicht an meinem Platze finden; aber eine Offenheit erfordert die andere. Ich fürchte; es würde Ihnen mit mir gerade so ergehen, wie in der bekannten Fabel den Fröschen, denen Jupiter, da sie mit ihrem Könige unzufrieden waren, den Storch als Herrscher gegeben. Ich finde Beust viel zu milde und conciliant; ich würde meine ganze Kraft einsetzen, um aufzuräumen." Die Anecdote soll wahr sein, der Ausspruch des Grafen aber aus den letzten Wochen des vorigen Jahres datiren. Herrn v. Beust wird das Bild von den Fröschen nicht besonders gefallen, da der König, über den sie murrten, ehe ihnen Jupiter den Storch schickte, ein Klotz war.

Spanien. In der Sitzung der Cortes am 16. d. Mts. erklärte der Kriegsminister, Marschall Prim, die Anhänger der Monarchie hätten einen Throncandidaten und würden mit demselben, sobald es ihnen an der Zeit scheine, hervortreten. Die Verfassung würde zwar die Freiheit der Culte aussprechen. aber der Katholicismus Staatsreligion bleiben.

Die unumwundene Erklärung des Admirals Topete und die zweideutige Prims für den Herzog von Montpensier haben dem spanischen Volke einen Vorgeschmack davon gegeben, wie die Armee, deren September-Pronunciamento der Nation eine freie Entwickelung ihrer Kräfte eröffnen sollte, nicht abgeneigt sei, ihr einen eisernen Riegel vorzuschieben und die Berathungen der Cortes über die „beste" Verfassung unnöthig zu machen. Daher die Agitation gegen die Conscription, also auch gegen die Armee, die den Freiheitsruf zuerst angestimmt hat; daher endlich die große Manifestation, die am Sonntag zu Gunsten der Abschaffung der Conscription zu Madrid stattgefunden hat. In dee Cortes-Sitzung am 15. d. verfehlte der Minister des Innern nicht, mehreren Deputirten vorzuwerfen, daß sie zur Auflehung gegen die Berathungen der Cortes aufgefordert und als Theilnehmer an jener Manifestation Umsturzdoctrinen verkündigt hätten. Die Deputirten Orense und Pirrad versicherten dagegen, daß die Manifestation durchaus friedlicher Natur gewesen sei und erklärten sich bereit, die volle Verantwortlichkeit für ihre Worte übernehmen zu wollen. Schließlich gaben die Mitglieder der republikanischen Partei die Erklärung ab, daß sie jede Entscheidung der Cortes, wie sie auch ausfallen möge, acceptiren würden. Nicht weniger unpopulär als die Armee ist jenseits der Pyrenäen die Steuer. Für jetzt stützen sich noch beide unpopuläre Größen gegenseitig. Wenn die Steuer die Armee ernährt und kleidet, so sorgt diese für die Entrichtung der ersteren. Augenblicklich ist es nämlich in Spanien so weit gekommen, daß die Steuerbeamten keinen Schritt thun können, ohne von Soldaten escortirt zu sein, auch nur unter militärischer Bedeckung die Bürger um Entrichtung ihrer Schuldigkeit zu ersuchen wagen.

Provinzielles.

╪ Culmsee. Der am Montag hier abgehaltene Frühjahrsmarkt war gerade nicht vom besteu Wetter begünstigt. Der Himmel hatte seine sämmtlichen Schleusen geöffnet und ein kalter Nordostwind peitschte bald Regen, bald Schnee dem Besucher in das Gesicht. Der Besuch war in Folge dessen ein äußerst spärlicher und die Kauflust gering. Ganz besonders bemerkbar machte sich dies auf dem Krammarkte, den man früher ohne lebhafte Aktion der Ellenbogen nicht betreten konnte. Etwas mehr frequentirt war der Vieh- namentlich der Pferdemarkt, wo sich gegen Abend noch ein ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelte. —

Unser Städtchen entwickelte im Laufe des Winters in sozialer Beziehung ein ungemein reges Leben. Eine sogenannte geschlossene Gesellschaft existirte bis vor Kurzem hier nicht, um so mehr ist es anzuerkennen, daß die im Anfange der Wintersaison in's Leben gerufene Ressource ihre Aufgabe auf so erfreuliche, nach allen Seiten hin befriedigende Weise gelöst hat. In unseren kleinen, jedoch in hohem Grade gemeinnützlichen Mittwochszirkeln, ausdeuen jede leere, ceremonielle Förmlichkeit streng verbannt war, fühlte sich jeder heimisch. Tanz, Spiel, musikalische und deklamatorische Vorträge, Aufführung kleiner Lustspiele, boten in bunter Mannigfaltigkeit genug des Unterhaltenden, so daß jeder das Bewußtsein eines froh verlebten Winters mit sich nimmt.

Nachdem bereits vor zwei Jahren in Jeleniec eine Käsefabrik errichtet worden, ist gegenwärtigeine solche auch in Grybno (Dominium Griewe bei Unislaw) gegründet worden und wie wir hören wird auch für Culmsee die Anlage einer derartigen Fabrik von dem hiesigen polnischen, landwirthschaftlichen Verein projectirt. Leider wird es aber wohl nur ein Project bleiben, da von Seiten vieler Besitzer der Umgegend das Unternehmen nicht protegirt wird.

Die einzige Zierde unserer baumarmen Gegend, das Eldorado unserer Schuljugend, das Wäldchen von Kuczwałły ist gefallen, ein Opfer der unerbittlichen Axt. Wie manche arme Familie holte sich von dort ein paar dürre Reiser, das kalte Zimmer zu erheizen und die kalt gewordene Suppe aufzuwärmen: Wie oft sah man ganze Züge von Frauen dorthin pilgern, eßbare Pilze zu sammeln, oder Laub und Moos zu Festlichkeiten heimtragend. —

Ein beklagenswerther Unfall ereignete sich heute hier. Der Gastwirth Schmidtgall stürzte von dem, über seinem Gaststalle befindlichen Heuboden durch eine Oeffnung, aus der das Heu herabgeworfen zu werden pflegt, aus einer Höhe von circa 16 Fuß in den unten befindlichen Stall herab, der zum Glück ziemlich hoch mit Dünger und Stroh bedeckt war. Dennoch war die Erschütterung, bei der Corpulenz des genannten Herrn eine derartige, daß der Verunglückte nicht im Stande war sich von der Stelle zu bewegen und in das Haus getragen werden mußte. Die herbeigezogenen Aerzte geben Hoffnung auf Wiederherstellung.

☩ Strasburg, den 12. März 1869. Heute tagte hier der polnische agrvnomische Verein in Astmanns Hotel unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers v. Lyskowski auf Mileßewo und wurde das Interesse der Mitglieder für Anschaffung Eckertscher Ackergeräthe und zwar: eines 3fuhrigen Saatpfluges, eines s. g. Ruchadlo (Saatpflug) und einer Amerikanischen Mulde zur Wiesen-Melioration, angeregt, welche Gegenstände Herr v. Lyskowski in loco zur Schau gestellt hatte. Die Mitglieder des Vereins waren recht zahlreich ertchienen und ihre Theilnahme eine weit größere, als wie sie jüngst bei den Zusammenkünften des deutschen landwirthschaftlichen Vereins stattfanden.

Abends in der 8. Stunde zeigte ein großer Feuerschein am Firmament uns wiederum ein Brandunglück in nächster Nähe und langte alsbald auch die Nachricht an, daß ein Bauergehöft im Dorfe Szabda hiesigen Kreises durch Feuer eingeäschert sei. Die Entstehungsart ist bis zum Augenblicke unbekannt.

§ Lessen, den 17. März. (Personalia; Komunales). Der Nachruf nach dem verstorbenen Bürgermeister Targowski im „Graudenzer Geselligen" hat hier nicht wenig Aufsehen gemacht. Von bekannter schreiblustiger

---

„Hier," sagte die Laria, „hier sieht uns Niemand von Villa Carlotta aus und hier — in diesem damals trockenen Flußbette — bin ich hinaufgeklettert in jener Nacht, vor beinahe vier Jahren — nein, drei und ein halb Jahren, als ich von meinem Versteck aus gesehen hatte, daß die Angelica einen Fremden geheimnißvoll in die Villa einführte, d. h. in den Garten —"

Ernst's Herz schlug hörbar. Die Stimme versagte ihm einige Male, als er hastig fragte:

„Du hast es gesehen? Wahrhaftig? Kannst Du es beschwören bei der Madonna von Loreto, die Deinem Sohne Heilung brachte?

Die Alte achtete nicht auf Ernst's fieberhafte Aufregung, noch weniger auf seine Fragen. Sie erging sich noch immer in Angelica's Lob und schloß dasselbe mit den Worten:

„Und wenn Du auf dem Stroh liegst, Laria, wenn Alles Dich verläßt — so hat die Angelica gesagt — ich, Laria, ich verlasse Dich nicht. Ja, so hat sie gesagt und sie weiß nicht, daß ich sie belauscht habe. O, sie ist gut, wie die Madonna selbst. Und sie hat Thaten für ihre Worte. Die guten Thaten stehen um ihre Worte her und rufen mit lauter Zeugenstimme: Ja, ja, 's ist wahr! Während bei den meisten Menschen: Ehi! molto fumo, poco arresto —"

Mit Grauen sah Ernst, daß die Alte schon wieder in das Fahrwasser ihrer Sprüchwörter einlenkte. Doch er bemeisterte seine glühende Ungeduld und Spannung und begnügte sich, aus tiefster Brust zu seufzen.

„Du liebst sie wahr und treu, Du armer Junge," begann die Laria wieder, „und darum sage ich Dir" — hier neigte sie sich an das Ohr des Deutschen — „ich sag' Dir, die Angelica ließ den Fremden, der Tags zuvor mehrmals auf der Villa gewesen sein soll, (angeblich um eine Zeichnung aufzunehmen) Nachts zu der kleinen Pforte dort in den Garten ein. Ich sah es bei'm Sternenflimmer von diesem Versteck aus. Nicht um zu lauschen, war ich hergekommen — nein, ich sage Dir, ich war hergekommen um — hähähä! es gab hier in der Mauer des Dammes damals ein tiefes Loch und darin verbarg ich meine paar armseeligen Lire — — ja, so war es! Und wie ich nun das bekannte Pfortenthor sich öffnen höre, das in den Angeln knarrt, wie ein böser Hofhund knurrt, wenn er bellt, da schaue ich hervor hinter dem Damm und erblicke die Angelica, wie sie winkt. Mehrmals winkte sie, hastig, hastig — ei, denke ich, was soll es hier? Die ist doch so brav, wie sonst wohl keine am See — und ehe ich es noch fertig gedacht, tritt aus dem Dunkel der Gartenmauer eine große Männergestalt in einen Mantel gehüllt, und die Angelica reicht ihm die Hand und zieht den Fremden in das kleine Thor hinein. Das knarrt — und dreht sich zu: krick! krack! wird es verschlossen. Ich stehe und sehe und bin so confus von dem Gesehenen, daß ich meine armseligen Lire zu Boden gleiten lasse. Aber ich achte es nicht. Nein, denke ich — habe ich mich in der Angelica getäuscht, so ist es aus mit aller Mädchenehre — so giebt es keine Rechtschaffenheit mehr unter den Dirnen am See und sie können sich alle nur dreist mit dem Mühlstein am Hals in die tiefe Tremezzinabucht stürzen. Und da erfaßt mich ein Schmerz und hier im Herzen brannte es heiß, fast so heiß, wie jetzt auf Deinen Wangen, armer Junge — und ich lasse meine Lire liegen und steige hier — just hier, im trockenen Flußbette hinauf — ha, wie die Steine unter meinen hastigen Tritten kollerten und polterten — wie sie mir die alten Füße verwundeten — aber ich fühlte es nicht, und immer hinauf und ohne Rast, wie eine Mutter, die ihr Kind vor Schimpf und Schande bewahren will! Keuchend, daß ich meinte, man müsse in der Villa meinen Athem hören, komme ich oben an, wo ein Arm des Gebirgswassers's in den Garten geleitet und durch eine kleine Wölbung — heilige Madonna, als ob Du hier fremd wärest, hinabstürzt in das Tritonenbassin. Doch da Sommer war und kein Wasser von ben Bergen herabströmte, konnte ich bequem durch die trockene Wölbung in das Bassin, oder auf den Rand desselben, hinabklettern. Beinahe wäre ich gestürzt — ja, denke nur — und ich kannte die Oertlichkeit doch so genau, wie meine Hütte und meiner Eltern Gräber — aber ich hielt mich an einem Eurer Wassergötter fest — ich hatte den Alten um den Kopf gefaßt und lehnte matt auf seinem Muschelhorn —"

„Aber warum eiltet Ihr nicht," rief fieberhaft bebend Ernst und schüttelte die Hand der Alten so heftig, daß sie ihm dieselbe mit einem Laut des Unwillens entzog, „wolltet Ihr in Wahrheit Euer Kind vor Schimpf und Schande bewahren, so mußtet Ihr dem Verführer entgegentreten und sagen —"

„Ehi! kreischte die Alte ärgerlich dazwischend, „mach' es besser, grünes unerfahrenes Reiß, vorlaute, vielwissende Jugend! Kann ich scheien, wenn mir die Stimme vor Schreck versagt? Kann ich Wunder thun, wie die heilige Madonna von Loreto? Die wäre freilich über die Gartenmauer geflogen und hätte: Halt! gerufen. Ich bin eine armselige alte Bettlerin, schwach auf den Füßen — kann besser rudern, als auf spitzen Steinen die Berge hinanklettern!"

„Ihr hättet aus Eurem Versteck hervorstürzen sollen, ehe Angelica den Fremden in den Garten gezogen hätte —" keuchte Ernst und schlug sich mit der geballten Faust vor die Stirn.

Die Laria gerieth in Zorn. Ihre Augen funkelten wie glühende Kohlen, als sie losbrach:

„Babbuasso! Gocciolone! Sciocco Dicervellato! Wenn ich Blei in den Füßen hatte vor Schreck! Wenn mir die Stimme versagte! Und wäre ich flott gewesen, wie eine junge Forelle des See's, ich hätte die Angelica, meine Wohlthäterin, meinen guten Engel seit Jahren, ich hätte sie nicht in Gefahr gebracht, auch noch den guten Ruf — durch mich, durch Aufsehen und Lärm — verstehst Du, baronaccio? zu verlieren!"

„Sie hat ihn ohne Dich verloren," stöhnte Ernst und rang verzweiflungsvoll die Hände. „Ja, mehr noch, als das" — setzte er jammernd hinzu, — „nun ist es klar —"

„Du redest wie ein Tollverliebter, der Du bist, und der keine Vernunft annehmen mag. Höre mich zu Ende —"

„Ihr kommt ja nie zu Ende," grollte Ernst und griff doch zu gleicher Zeit in die Westentasche, zog mehrere Lire hervor und drückte sie der Laria in die Hand. „Eilt, setzte er finster hinzu, „oder Ihr tödtet mich. Doch eigentlich brauche ich nichts mehr zu hören."

Die Laria ließ das Geld aus der Hand auf die Erde gleiten, zuckte verächtlich die Achseln und sagte, indem sie zürnende Blicke auf Ernst schleuderte:

„Endlich war ich im Garten und erreichte das Paar; sie standen dort im Kirschlorbeerbosquet und redeten eifrig, dann trat die Angelica heraus, horchte nach allen Seiten hin und eilte auf das Haus zu. Er folgte, er winkte ihr zurück, er faßte ihre Hand, er bat sie, beschwor sie — ich merkte es nur an den Geberden, hören konnte ich nichts — ihn mit in das Haus zu nehmen. Sie wies ihn zurück, entschieden — mit heftigem Kopfschütteln, obwohl sie dazu schluchzte, daß ich es deutlich vernehmen konnte. Ich weinte mit dem armen Kinde, ja, ich fühlte, wie auch mir die Thränen über die Wangen liefen — große dicke Thränen — und als ich sie mir endlich leise getrocknet hatte und meiner eigenen Jugend und eines schweren Abschieds von meinem Herzliebsten gedacht, und wieder aufsah, da war die Angelica im Hause verschwunden und der große

Hand herrührend, war solcher für diesen in allen gesellschaftlichen Kreisen so sehr beliebten alten Mann noch im Grabe entwürdigend. Der Sohn desselben, welcher zur Zeit krank ist, wird dem Verfasser jenes famosen Nekrologs in verdienter Weise dienen. Die Bestätigung des Bürgermeisters Saleski als Bürgermeister in Heilsberg von Seiten der Regierung zu Königsberg ist noch immer nicht eingegangen. Es wollen in hiesiger Stadt nicht weniger als 12 Candidaten um die erledigte Bürgermeisterstelle auftreten. Unser Ort, welcher keine einzige Pumpe aufzuweisen hat und das nöthige Wasser aus dem ca $\frac{1}{16}$ Ml. von der Stadt gelegenen See holen muß, soll eine Dampfmühle erhalten, durch die gleichzeitig das Wasser in Röhren vom See nach der Stadt getrieben werden soll. Die Stadtverordneten, welche durchweg auf dem Lessener Abbau wohnen, wollen jedoch zu derartigen Zwecken keine Gelder bewilligen. Es wird also noch viel Mühe kosten! Die hiesigen Bürger-Ressourcen-Mitglieder haben ein Liebhaber-Theater in's Leben gerufen und eine Bühne erbauen lassen, welche über 46 Thaler kostete. Auch besteht hieselbst ein landwirthschaftlicher Verein, der unlängst einen großen Ball veranstaltete, welcher sehr zahlreich besucht war.

Lokales.

— ⊙ **Musikalisches.** In den Nachmittagsstunden Mittwoch den 17. d. Mts., hatte unsere verdiente Clavierlehrerin Frl. H. Dewitz vor einem eingeladenen Zuhörerkreise, ebenso wie vor etwa einem Jahre, eine Prüfung ihrer Schülerinnen veranstaltet. Sie führte deren vierzehn vor, die nach dem Grade der erlangten Fertigkeit in zwei Klassen geschieden waren. Die der ersten Stufe Angehörigen, zum Theil Anfängerinnen, spielten kleinere Stücke nach Noten, die weiter vorgerückten, etwa fünf an der Zahl, dagegen auswendig. Natürlich fallen die Jahrgänge sehr verschieden aus, da es dem Lehrer nicht freisteht, sich seine Schüler nach Wunsch zu wählen. Begabte und Nichtbegabte, beide haben Anspruch auf die leitende Hand des Lehrers und glücklich der Lehrer, bei dem die Zahl der ersteren eine überwiegende ist. Leider aber gestaltet sich in der Wirklichkeit das Zahlenverhältniß selten so günstig. Auch bei den Schülerinnen von Frl. D., wenigstens bei denen der ersten Kategorie d. h den noch weniger vorgerückten, konnte dem aufmerksamen Zuhörer diese Wahrnehmung nicht entgehen. Der Mehrzahl schien, soweit aus einmaligem Hören darüber geurtheilt werden kann, musikalisches Talent zu fehlen. Dagegen gaben die weiter vorgerückten Schülerinnen recht erfreuliche Proben nicht bloß ihres Fleißes soudern auch ihrer musikalischen Begabung. So wurde uns unter anderen ein allerliebstes Genrebildchen in dem Wiegenliede von Kuliak vorgeführt, dessen Vortrag das Streben verrieth, die der Wirklichkeit abgelauschten Züge musikalisch wiederzugeben. Das Spiel dieses Stückes war verständniß- und stimmungsvoll, und verrieth entschiedene Begabung. Diesem anspruchslosen, naiv gedachten und ebenso wiedergebenen Stücke stellen wir die anspruchsvollere Berceuse von Chopin zur Seite, deren sentimentaler Charakter von der Spielerin richtig aufgefaßt und in angemessener Weise wiedergegeben wurde. Nicht minder gelungen war der Vortrag der Haydn'schen Sonate, bei welcher die Rundung und Leichtigkeit des Anschlags lobend anzuerkennen ist. Der Gesammteindruck der gebotenen Leistungen war ein befriedigender und kann der Ref. schließlich nur den Wunsch aussprechen, die geehrte Lehcerin möge noch manches Jahr so anregend und fördernd durch ihren Unterricht wirken, wie sie es bisher gethan, und sich nicht entmuthigt fühlen, „wenn nicht alle Blüthenträume reiften!"

— **Schulwesen.** Am Mittwoch den 17. d. legte der Gymnasial-Primaner Schröder das Abiturienten-Examen ab und erhielt das Zeugniß der Reife.

— **Staats-Lotterie.** Die Königl. General-Lotterie-Direktion bestimmt unter Aufhebung älterer Verfügungen Folgendes: Einem Spieler, welcher ein von ihm bei dem betreffenden Einnehmer zur ersten Klasse entnommenes Loos durch alle vier Klassen einer Lotterie gespielt hat, dasselbe in der nächstfolgenden Lotterie weiter spielen will und solches dem Einnehmer bei Erneuerung seines Looses zur vierten Klasse zu erkennen giebt, hat der Einnehmer das bestellte Loos, sofern es seiner Kollekte in der folgenden Lotterie verbleibt, bis zum zehnten Tage nach beendigter Ziehung vierter Klasse der vorigen Lotterie aufzubewahren. Wird bis dahin das bestellte Loos nicht unter Vorzeigung des entsprechenden Looses vierter Klasse voriger Lotterie vom Besteller entnommen, so kann der Einnehmer es sofort anderweit verkaufen. 2) Bestellungen auf mehr als ein ganzes Loos ($\frac{1}{1}$, $\frac{2}{2}$, $\frac{4}{4}$) derselben Nummer oder auf mehr als zwei Viertel verschiedener Nummern kann der Einnehmer insoweit, als diese Grenzen überschritten sind, unberücksichtigt lassen, damit er im Staede bleibt, von den Bewerbern um Loose möglichst Viele zu befriedigen. 3) Loose-Bestellungen von Personen, welche Loose wiederbegeben oder in Menge zusammenkaufen oder Antheilsscheine auf Loose ausgeben oder von welchen Loose an Loosehändler gekommen sind, werden nicht berücksichtigt. 4) Bei Loose-Bestellungen, welche auf fingirte Namen oder ohne Namensnennung gemacht sind, steht dem Einnehmer frei, ob und wie weit er sie berücksichtigen will oder nicht. 5) Vom Auslande eingehende Loose-Bestellungen zu berücksichtigen, sind die Einnehmer nicht gebunden.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Nach Mittheilung der Berl. Börs.-Ztg. sind seit Anfang Februar die Arbeiten an der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn wiederum mit verstärkten Kräften aufgenommen worden. Im Kreise Schroda sind von Kozanowo bis Jerzykowo 300 Arbeiter beschäftigt. Am 9. d Mts. ist die landespolizeiliche Revision der Linie im ganzen Regierungsbezirk Posen zum Schluß gelangt.

— Gestern, am 7. d. Mts. waren in Angelegenheit des Brücken-Baues für die Eisenbahn die Herren: Ing.-Obrist Bock und der Direktor der Ostbahn, Geheimrath Löffler hier. Besagte Angelegenheit ist nun definitiv geordnet und werden die Erdarbeiten für die Brücke ehestens beginnen.

— **Deutsche, resp. Thorner in Paraguay.** Der Schreckensherrschaft, welche Lopez, der Diktator von Paraguay, führte, als ihn das Kriegsglück je mehr und mehr verlassen hatte, sind unter zahlreichen Ausländern leider auch manche Deutsche zum Opfer gefallen. Nach einem von der „Deutschen Ztg." in Buenos-Ayres veröffentlichten Ausweise über den Verbleib der in Parguay ansässig gewesenen Deutschen, datirt aus Assuncion vom 8. Januar 1869, sind die Kaufleute Emil Neumann aus Hamburg und Gustav Hamann aus Altona (?), die vor etwa 4 Monaten des Hochverrathes angeklagt waren, im Gefängniß gestorben; Hans Fischer aus Flensburg, der Civil-Ingenieur, im April 1868 an der Schwindsucht gestorben: Karl Ulrich (Altona), Kaufmann und Landbauer, und Octavio Füllgraff (früher in Montevideo), Uhrmacher, vor 3 resp. 4 Monaten als Hochverräther erschossen; Friedrich Hoffmann (Hannoveraner), Goldarbeiter und Juwelier, lebt noch, befindet sich aber mit allen Einwohnern Paraguay's auf Befehl von Lopez in den Kordilleren; Julius Gené, Branntweinbrenner aus Thorn, vor etwa einem Jahre in strengster Haft gestorben; Wiesner von Morgenstern (Ungar), Ingenieur-Oberst, konnte am 27. Dezember mit seiner ganzen Familie glücklich entfliehen und stellte sich in Assuncion den Brasilianern; Gustav Mallerzie (Braunschweig), Schullehrer, lebt noch, aber in den traurigsten körperlichen und geistigen Verhältnissen; R. Fischer von Treuenfeld, Landestelegraphen-Direktor von Paraguay, aus Thorn, lebt in Assuncion. Ferner sind vor Kurzem erschossen worden: Pröschel aus Hamburg, Goldarbeiter; Karl Reiner, Hannoveraner, Schmied; Haller aus Rheinpreußen, Maurer, von Matto Grosso nach Assuncion gebracht; Adolph . . . (?), Cigarrenmacher, desgleichen. Ein deutscher Kaufmann aus Matto Grosso, Namens Bruns, starb vor etwa anderthalb Jahr; Fest, Kunstgärtner aus Erfurt, vor 4 Monaten wahrscheinlich erschossen (nicht ganz gewiß). Es leben noch: ein deutscher Schmied aus Matto Grosso, ein deutscher Arbeiter Namens Philipp . . . . ? und einige deutsche Kriegsgefangene und Ueberläufer, deren Anzahl jedoch sehr klein sein wird, da viele erschossen worden sind. Herr Max v. Versen, der am 14. Januar in Buenos-Ayres eingetroffen ist, gedenkt demnächst eine Reise nach Assuncion anzutreten, um an Ort und Stelle Nachforschungen über das Schicksal der dortigen Deutschen oder über deren Nachlassenschaften anzustellen.

— **Schwurgericht** am 16. März. 1. Der Käthner Simon Ubiorski aus Siemon, eine wegen Diebstahls schon wiederholt bestrafte Persönlichkeit, wurde wegen eines Diebstahls von 9 Masthammeln beim Gutspächter Festag zu Baumgarth im Kreise Culm in Folge des Verdikts der Geschworenen zu 5 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Polizei-Aufsicht verurtheilt.

2. Es standen weiter unter Anklage der Käthner Michael Brzozowski aus Zgniloblott, Strasburger Kreises, wegen Diebstahls bereits einmal bestraft, des schweren Diebstahls im Rückfalle, und dessen Frau Marianna geb. Belllejewska der einfachen Hehlerei. Brzozowski war des Diebstahls von 3 Schaafen geständig, während dessen Frau sich für nicht schuldig erklärte. Die Staats-Anwaltschaft stellte den Geschworenen anheim, das Nichtschuldig bei der Frau auszusprechen, da derselben nicht zugemuthet werden könne, ihren Mann anzuzeigen, wenn sie auch gewußt haben sollte, daß das bei ihr vorgefundene Fleisch von den gestohlenen Schaafen herrühre. Die Geschworenen erklärten die Frau auch für nicht schuldig und nahmen bei dem Manne das Vorhandensein von mildernden Umständen an. Darnach wurde Brzozowski zu 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahre Ehrverlust und 1 Jahre Polizei-Aufsicht verurtheilt.

3. In einer dritten Prozeßverhandlung an diesem Tage wurde auf Grund von Geständnissen und des Verdikts der Geschworenen verurtheilt: der Arbeitsmann Wolowski von hier wegen zweier schweren und eines einfachen Diebstahls im Rückfalle mit $2\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Polizei-Aufsicht. —

Der Arbeitsmann Sierakowski von hier wegen eines schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 5 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Polizei-Aufsicht, und die Arbeitsfrau Piasecka wegen einfacher Hehlerei mit 4 Monaten Gefängniß und die Groblewska wegen einer einfachen Hehlerei mit 1 Monat Gefängniß, beide auch mit 1 Jahre Ehrenverlust und 1 Jahre Polizei-Aufsicht.

— **Polizei-Bericht.** Vom 1. bis 15. März 1869 einschließlich sind 12 Diebstähle zur Feststellung; ferner 23 Bettler, 5 Obdachlose, 11 Trunkene, 9 liederliche Dirnen, 7 Ruhestörer, zur Verhaftung gekommen.

253 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: 1 Paar Kindergamaschen, 1 Stück Leder, 1 Taschenuhr, 1 lederner Handschuh.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 18. März cr.

Fonds:	still.
Russ. Banknoten	81
Warschau 8 Tage	$80\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$67\frac{1}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$81\frac{1}{4}$
Posener do. neue 4%	84
Amerikaner	$88\frac{1}{8}$
Oesterr. Banknoten	$82\frac{1}{4}$
Italiener	$55\frac{3}{4}$
Weizen:	
März	61
Roggen	behauptet.
loco	$50\frac{3}{4}$
März	$50\frac{3}{8}$
März-April	$50\frac{3}{8}$
Frühjahr	$49\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco	10
Frühjahr	$9\frac{5}{6}$
Spiritus:	still.
loco	$15\frac{1}{2}$
Februar	$15\frac{1}{2}$
Frühjahr	$15\frac{7}{12}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 17. März. Russische oder polnische Banknoten $81\frac{1}{2}$—$81\frac{3}{4}$ gleich $122\frac{1}{2}$—$122\frac{1}{6}$

Danzig, den 17. März. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130 — 134 pfd. nach Qualität $83\frac{1}{3}$—$86\frac{2}{3}$ Sgr., hochbunt und feinglasig 131—135 pfd. von $83\frac{1}{3}$—86 Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130 — 134 pfd. von 80 — 84 Sgr., Sommer- u. rother Winter- 130—137 pfd. von 74—77 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 133 pfd. von $60\frac{1}{3}$—$61\frac{2}{3}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Erbsen, von 61—64 Sgr. nach Qualität.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 53 — 56 Sgr. große 110 — 118 von 54—56 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 33—35 Sgr. nach Qualität, Saatware theurer.

Spiritus $14\frac{1}{6}$ Thlr. bez.

Stettin, den 17. März.

Weizen loco 58-- $67\frac{1}{2}$ p. März 66, Br. Frühj. $65\frac{1}{2}$ Mai-Juni $66\frac{3}{4}$ Br.

Roggen, loco $49\frac{1}{2}$—$50\frac{1}{2}$ März 50 Br. Frühjahr $49\frac{3}{4}$ Mai- Juni 50 Juni-Juli $50\frac{1}{2}$

Rüböl, loco $10\frac{5}{12}$, Br. März $10\frac{1}{6}$ April-Mai $10\frac{1}{8}$ Septbr.-October. $10\frac{1}{3}$

Spiritus loco $15\frac{1}{6}$ März $15\frac{1}{6}$ Frühjahr $15\frac{1}{6}$ Mai-Juni $15\frac{1}{12}$ Br.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 16. März. Temperatur Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 3 Fuß 7 Zoll.

Telegraphische Depesche.

Angekommen 4 Uhr Nachmittags bei Schluß des Blattes.

Wien, den 18. März. Die „Neuepresse" meldet: Der Reichskanzler reist heute nach Triest um bei Empfang und Audienz des außerordentlichen italien. Gesandten della Rocca zu assistiren. Sie dementirt die Gerüchte von angeblichen Allianzverhandlungen Italiens und Oesterreichs unter der Aegide Frankreichs, gesteht nur die Annäherung beider Regierungen, der Frankreich allerdings nicht fern stehe, zu, und hätten die Verhandlungen nur den Zweck der Sicherstellung friedlicher Situation.

Fremdling stand allein im Garten. Ich schlich mich nun etwas näher und erkannte alsbald den schönen schlanken Mann, den ich Tag's zuvor auf dem See verfolgt hatte. Er warf sich seufzend auf die Bank unter den Passionsblumen nieder und sprach einige Worte in traurigem Tone. Es war eine fremde Sprache, fast klang sie wie Eure —"

„Und nun?" frug Ernst zitternd — „was geschah nun? Darf ich aufathmen — oder folgt Schrecklicheres? Laria, ich beschwöre Dich — beflügelte Deine Worte, sei barmherzig!"

„Die Angelica machte oben, in ihrem Zimmer angelangt, Licht und wandelte ruhelos auf und nieder. Ich sah ihren Schatten hin und herschweben und wie sie verzweiflungsvolle Geberden machte. Er stand unten an einen Baum gelehnt, von wo er, eben so wie ich, die Angelica gut beobachten konnte. Ach, wie er seufzte! Als sollte ihm jeder Seufzer die Brust zerreißen. Mich jammerte sein in tiefster Seele. Zuweilen nahm er einen Zweig Kirschlorbeer und schleuderte die schweren fetten Blätter kräftig wider Angelica's Fenster. Sie aber kam nicht auf den liebenden Mahnruf an das Fenster geeilt, noch weniger herab in den Garten. Ununterbrochen wandelte sie in der Tiefe des Zimmers auf und ab und achtete nicht auf die Grüße des vor Sehnsucht Verzweifelnden. Ich nahm an den Leiden der Beiden so innigen Antheil, daß ich am ganzen Leibe zitterte und endlich in die Kniee sank — ich kann Dir den Ort zeigen. Madonna! man war doch auch jung und ich liebte einst einen braven Burschen vom See —"

„Nehmt meine Börse voll Ducati's, Laria," unterbrach sie im flehendsten Tone Ernst — „aber vollendet!"

„Das ist es eben," sprach die Laria mit einer eigenthümlichen Betonung und einem zweifelhaften Gesichtsausdrucke, „das ist es, Du liebst sie und so muß ich vollenden. Nicht wahr? Nun denn, plötzlich nahm die Angelica das Licht vom Tische und verließ ihr Zimmer. Ich glaubte, sie habe den Entschluß gefaßt, in den Garten zu kommen, um die Qualen des liebenden Jünglings zu mildern — aber nein — sie kam nicht, und da ich die Sitten des Hauses kenne, mußte ich annehmen, daß sie sich zur Ruhe begeben und den Alkoven neben ihres Vaters Zimmer aufgesucht habe, worin sie noch heutigen Tages schläft.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Thorner Rathskeller.

Zur Vorfeier Sr. Maj. des Königs Geburtsfestes

großes Concert

am Freitag, den 19. d. Mts., 8 Uhr Abends von der Kapelle des Kgl. Inf.-Rgmts. Nr. 61.

Entree à Person 2½ Sgr.

G. Welke.

Sonnabend **Vortrag** des Rabbiners **Dr. Oppenheim**, 7 Uhr Abends im Gemeindehause, 1 Treppe.

Diejenigen Herren, welche an dem zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät am 20. d. Mts., 2 Uhr im Hotel de Sanssouci veranstalteten Festessen Theil nehmen wollen, belieben die im Hotel ausliegende Liste bis zum 19. mit Ihrer Unterschrift zu versehen.

Das Comitée.

---

16. Brückenstrasse 16.

Zur gefälligen Beachtung!

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein Schuhlager, als Damenstiefeletten, in Leder und Zeug in allen Modefarben, sowie Leder- und Zeug-Kinderstiefeletten, Herren-Stiefel und Gamaschen sauber gearbeitet.

Robert Geschke,
Schuhmachermeister.

Die etwaigen Gläubiger an dem Nachlasse des jüngst verstorbenen Rentiers Hrn. **Carl Hirschberger** werden aufgefordert ihre Rechnungen bis zum 20. d. Mts. bei den Unterzeichneten einzureichen, da spätere Anforderungen nicht berücksichtigt werden können.

Die Geschwister **Hirschberger.**

Handels-Akademie in Danzig

Das Sommersemester 1869 beginnt am 5. April. Nähere Auskunft ertheilt

A. Kirchner, Director.

Mir ist eine Partthie **wirklich echtes vorzügliches,**

Eau de Cologne

zum Debit übergeben. Ich empfehle dasselbe in Originalflaschen à 15 Sgr. und 7½ Sgr.

Ernst Lambeck.

Zweite Kölner

Pferdemarkt-Lotterie

des Landwirthschaftlichen Vereins, Local-Abtheilung Köln.

25,000 Loose zu Einem Thaler das Loos.

Ziehung am 9. April 1869.

Die Gewinn-Nummern werden mittelst Ziehungs-Listen und der Kölnischen Zeitung bekannt gemacht.

Gewinne.

Eine vollständige Equipage mit vier Pferden. Feinster modernster Landau-Wagen mit vier schönen Pferden und completem elegantem Geschirr.
Eine vollständige Equipage mit zwei Pferden. Sehr elegantes Coupé mit zwei schönen Pferden und feinem Geschirr.
Eine vollständige Equipage mit zwei Pferden. Hübscher Phaeton mit zwei Pferden und completem Geschirr.
Eine vollständige Equipage mit einem Pferde. Americaine mit Verdeck, einem Pferde und Geschirr.
Eine vollständige Equipage mit einem Pferde. Eleganter Phaeton Dog-Cart mit einem Pferde und Geschirr.
Acht elegante Luxuspferde als acht einzelne Gewinne.
Achtzehn Arbeitspferde und Fohlen als achtzehn einzelne Gewinne.
Vollständige Pferdegeschirre für ein- und zweispännige Equipagen. Vollständige Sattelzeuge für Reitpferde 2c. 2c.
Ferner landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.

Nach Statt gefundener Ziehung werden die Gewinne auf Rechnung und Gefahr der Gewinner in Aufbewahrung gehalten und gegen Zurückgabe der betreffenden Loose ausgeliefert. Der Anspruch auf Erhebung der Gewinne erlischt drei Monate nach dem Tage der Verloosung. Alsdann nicht erhobene Gewinne werden verkauft und fällt der Erlös der nächsten Verloosung anheim.

Loose à 1 Thlr. sind zu haben in der Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

2000 oder 4000 Thaler

werden zur ersten Stelle auf ein Grundstück in Thorn im Werthe von mindestens 20,000 Thaler gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Hygroscope,

zuverlässigste Wetterpropheten

empfiehlt

Hermann Elkan,
am Markt.

Beste englische Schmiedekohlen, Maschinen- u. Würfelkohlen sowie Portland-Cement

offerirt **Eduard Grabe.**

Ochojetzer Kalk,

17½ Kub. Fuß ausgiebig, offerirt billigst

Carl Spiller.

Für Pfeifenraucher.

Geschnittenen Blatt-Varinas in zwei Sorten sowie sämmtliche Tabake von **van Laer & Zoon** in **Amsterdam** empfiehlt **J. G. Adolph.**

„150 Scheffel"

kleine, frühreifende **Saat-Bohnen**, besonders als Vorfrucht vor Weizen zu empfehlen, sind zu haben im

Dominium Walterkehmen
bei Gumbinnen.

Umzugshalber kann die von mir inne gehabte Wohnung, Bromberger Vorstadt, unmittelbar hinter dem botanischen Garten, in einzelnen Sommerwohnungen oder auch im Ganzen vom 1. Mai ab vermiethet werden.

v. Sanden, Major.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Gerechtestr 95.

Euer Wohlgeboren ersuche ich hiermit ergebenst, mir für Patienten wiederholt 7 Töpfchen Ihrer höchst vorzüglichen Bruchsalbe zu senden, und zwar von der schwächern Sorte 2 Töpfe, von der stärkern 5 Töpfe. Die bis jetzt von Ihnen erhaltenen Portionen haben den nie geahnten günstigen Erfolg gehabt, und ist mithin durch sie der leidenden Menschheit ein Mittel geworden, welches nicht nur allen Theorien spottet, sondern auch die bruchkranken Mitmenschen Ihnen mit nicht zu beschreibenden Worten dankend segnend verpflichtet sind.

Steudnitz-Siegendorf, Kreis Hahnau, Preußisch Schlesien, 31. Juli 1867.

Dr. Kraudt.

Diese durchaus **unschädlich** wirkende **Bruchsalbe von Gottl. Sturzenegger in Herisau (Schweiz)** ist in Töpfen zu Thlr. 1. 20 Sgr. Pr. Ct. nebst Gebrauchsanweisung und Zeugnissen ächt zu beziehen sowohl durch den Erfinder selbst, als durch Herrn **Schleusener**, Apotheker, Neugarten 14, in Danzig.

Praktisches

Thorner Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen.

Zuverlässige Anweisung zur billigen und schmackhaften Zubereitung aller in jeder Hauswirthschaft vorkommenden Speisen, als: Suppen, Gemüse, Braten, Getränke, einzumachende Früchte Bäckereien 2c. von Caroline Schmidt, prakt. Köchin.

☞ **Mit 498 Recepten.** ☜

— Preis geb. 10 Sgr. —

Allen Hausfrauen, Wirthschafterinnen, Köchinnen 2c. wird hier ein prakt. Kochbuch geboten, welches gewiß überall die größte Anerkennung finden, und sich gar bald in allen Familien einbürgern wird.

Vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn.

Der Neue Rechts-Anwalt

für Stadt und Land.

Zuverlässiger **Rathgeber** in allen außergerichtlichen und gerichtlichen Verkehrs- und Geschäftsverhältnissen nebst **Briefsteller, Fremdwörterbuch** und ausführlichem **Formularbuch** von **Gustav Rasch.**

Erscheint in 30 Lieferungen à 3 Sgr. in 14tägigen Zwischenräumen und ist in **Thorn** vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Rechtswissenschaft und Mangel an Gesetzeskenntniß schaden Jedermann! Der Grundsatz gilt noch heute in allen Gesetzgebungen unserer Zeit: Niemand kann sich vor Strafe und Nachtheil dadurch schützen, daß er sagt, er habe das Gesetz nicht gekannt. Der neue Rechtsanwalt für Stadt und Land hat den Zweck, den nachtheiligen Folgen der Gesetzesunkenntniß zuvorzukommen, und erfüllt diesen Zweck in der Weise, daß er die preußische Gesetzgebung in populärer leicht verständlicher Weise vorführt.

- Die ersten Nummern des **2. Quartals 1869** sind vorräthig:



Der Bazar, die reichhaltigste und nützlichste Familienzeitung, hat durch seine enorme Verbreitung wohl am Besten bewiesen, daß er in den bisherigen zehn Jahrgängen seine Aufgabe gelöst hat. Die deutsche Original-Ausgabe zählt eine Auflage von 120,000 Exemplaren, die französische 40,000, die spanische 15,000, die englische 58,000, die holländische 9000, im Ganzen also nicht allzuweit von einer viertel Million, ein Umstand, der den Bazar als die verbreitetste Zeitung der Welt hinstellt. — Auch fernerhin werden wir es uns hauptsächlich angelegen sein lassen, durch Abbildung und Beschreibung die **Selbstanfertigung** der Damen- und Kinder-**Garderobe** stets der neuesten Mode entsprechend zu lehren und hierbei vorzugsweise auf die practischen Bedürfnisse der Abonnenten Rücksicht nehmen, so daß den Familien Gelegenheit zu wesentlichen Ersparungen geboten ist. Die jährlich erscheinenden 48 Nummern (74 Bogen in größtem Folio-Format) bringen gegen 300 Schnittmuster in natürlicher Größe zur gesammten Garderobe der Damen, Mädchen und Knaben, sowie der Leibwäsche überhaupt. Diese Schnittmuster sind in Zeichnng und Beschreibung so klar nud faßlich, daß auch die ungeübteste Hand im Stande ist, ein gutsitzendes Kleidungsstück darnach zuzuschneiden und anzufertigen. Jährlich über 1000 Abbildungen umfassen gleichfalls die gesammte Damen-Garderobe, Leibwäsche und Kinder-Garderobe, ferner alle übrigen Gegenstände, welche irgend in das Bereich weiblicher **Handarbeiten** gehören, und die gewöhnlich zu theuren Preisen in den Läden gekauft werden, nach dem modernsten Geschmack: Pariser und Berliner Originalmuster für Stickerei, Weißstickerei, Tapisserie, Application und Soutache, Filet-, Strick-, Häkel-, Knüpf- und Perlenarbeiten; endlich in regelmäßiger Reihenfolge die neuesten Modenbilder.

Der unterhaltende Theil des Bazar bringt Novellen der beliebtesten Schriftsteller, dem weiblichen Geschmack entsprechende Skizzen ernsten und heiteren Inhalts, nebst Illustrationen, Gedichte, Musik-Piècen für Pianoforte und Gesang, neue Tanztouren, Räthsel, Rebus, Schach, Rösselsprung-Aufgaben und eine Fülle von Notizen und Recepten für die Hauswirthschaft und Toilette, schließlich regelmäßige Berichte über neueste Moden und Handarbeiten.

Probe-Nummern werden von allen Buchhandlungen und Post-Aemtern des In- und Auslandes zur Ansicht geliefert.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen: **Ernst Lambeck in Thorn.**

Auflage **120,000** — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: **25 Sgr.** — Auflage **120,000**

— Monatlich erscheinen vier Nummern mit zahlreichen Illustrationen. —

Feinen Zucker, weißen Farin und reinschmeckende **Caffees** billigst bei **Herrmann Cohn.**

Dienstag, den 23. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr sollen Neustadt Gerstengasse Nr. 131 1 Treppe hoch (Haus des Hrn. **Trykowski**) verschiedene Möbel (Sophas, Spiegel, Tische, Stühle) 2c. 2c. in öffentlicher Auction gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Verschiedene Möbel sind Umzugshalber zu verkaufen Brückenstr. 20, 1 Tr. h.

Podgorz Nro. 46 — c. 1000 Schritt vom Bahnhof Thorn — bestehend in 1 Haus mit 6 Zimmern, Küche pp., Pferde-, Viehstall, verschlossenem Hof, die Zimmer neu gemalt, jetzt unbewohnt und 1 kleines Haus — 6 Zimmer, Küche p. p., Obstgarten, Kegelbahn, ca. 1 Mrg. gute Wiese, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen oder zu verkaufen. — Thorn, Neust. 126.

---

1. Ein Haus in der Araberstraße, welches sich für ein Speditions-Geschäft eignet, mit Einfahrt, Hofraum, Stallungen und Gärtchen;
2. Auch einen massiv erbauten Speicher, mit ganz gewölbtem Keller, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

G. Sachs.

Eine unmöblirte Wohnung für einen einzelnen Herren (2 Stuben und 1 Kammer) wird zum 1. April zu miethen gesucht. Anerbietungen nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

Kieler Sprotten
Kieler Bücklinge

empfing und empfiehlt in ausgezeichnet schöner Qualität

Friedrich Schulz.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat in einer See- und Handelsstadt das Material-Geschäft zu erlernen, wolle sich in den Vormittagsstunden Gerechtestraße 109 melden. — Waisenknaben finden Berücksichtigung.

Möblirte Zimmer sind zu haben, mit auch ohne Beköstigung Nro. 115/16 am Gerechten Thor.

Eine Wohnung von 6 Stuben, Küche, Keller, Stall ist von Ostern ab zu vermiethen, Neust. 291/2.

---

1 möbl. Zim. ist zu verm. Schülerstr. 408.

---

1 möbl. Zim. u. Kab. ist v. gl. z. bez. Heiligegeiststraße Nr. 174.

Zwei Lehrlinge, welche die Malerei erlernen wollen, werden nach außerhalb verlangt und können sich melden bei

A. Lohmeyer.

Einen Kellner sucht das „Deutsche Haus."

---

1 möbl. Zim. vom 1. April zu verm. Kl. Gerberstr. 15.

Die Parterre-Wohnung, Heiligegeiststraße Nr. 176 ist zu vermiethen und kann sofort bezogen werden.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**